

Nachruf auf Eberhard UNDZHIYAN (1934–2024)

Dem Schaffen osteuropäischer Ornithologen räumen die Ornithologischen Mitteilungen erfreulicherweise einen festen Platz ein, beziehen sich dabei aber meist nur auf Spritzenkräfte der akademischen Ebene. Was darunter im „vogelkundlichen Alltagsleben“ passiert, findet, da kaum bekannt, wenig Berücksichtigung. In letztere Kategorie passt Eberhard UNDZHIYAN, der in seinem langen Leben auch als Zeitzeuge unverwischbare Spuren hinterlassen hat und dem in diesem Nachruf gedacht werden soll. Als ich ihm im Frühjahr 1961 auf einer Veranstaltung des Katheders für Zoologie an der Sofioter Universität erstmals begegnete, hatte er gerade eine Stelle als Kurator der naturkundlichen Abteilung des Historischen Museums der Stadt Ruse angetreten, wo ich ihn, seiner Einladung folgend, wiederholt besuchte. Zweimal kam er nach Berlin. In unseren Diskussionen ging es nicht nur um Ornithologie, auch politische, wirtschaftliche, historische und kulturelle Themen wurden behandelt. Eberhard war über alles umfassend informiert, beherrschte neben Deutsch vor allem Französisch aber auch Russisch und Englisch, verkörperte gewissermaßen einen Weltbürger im Raum Ruse. Im Nachruf von BOEV (2024) wird er daher auch mit gutem Grund als letzter bulgarischer Enzyklopädist geehrt, einen Rang, den man vor ihm auch Nikolaj BOEV zugebilligt hat.

Später erschloss sich mir schrittweise seine bewegte Biographie. Geboren wurde er am 7. Juli 1934 in der Berliner Charité als Sohn von Hrachia Kalust UNDZHIYAN, einem Armenier, und Irene Oswald KÜHN, einer Deutschen. Bereits 1935 zog die Familie nach Meißen, wo er seine frühe Kindheit verbrachte und auch die ersten Schuljahre absolvierte. Er hätte also durchaus ein engagierter sächsischer Ornithologe werden können. Das endete 1943, als sein Vater als bulgarischer Staatsbürger – in Bulgarien leben einige zehntausend Armenier – zur Armee einberufen wurde und die Familie nach Sofia umziehen musste. Hier wurde ihre Wohnung durch Bombenangriffe weitgehend zerstört und letztlich mussten sie nach Sliven, der Geburtsstadt des Vaters, umziehen. Hier begann

Eberhard als Elfjähriger Bulgarisch zu lernen. Bisher hatte er nur Deutsch gesprochen.

Während des Armeedienstes des Vaters stand die Familie unter der Obhut des Onkels, ihrem armenischen Clan-Oberhaupt, der aber mit den Behörden mehrfach Probleme hatte und inhaftiert wurde. Auch seine Mutter wurde nach dem Sturz der Monarchie noch 1958 für einige Zeit auf der Insel Belene, einem Umerziehungslager vom Gulag-Typ, interniert, was belegt, dass die Familie von der Volksmacht nach 1944 nicht immer als loyal zum neuen System stehend eingestuft wurde. Sie kehrte daher, nachdem ihre Ehe 1958 geschieden worden war, 1960 in die DDR zurück. Eberhard wurde die Repatriierung ohne Angabe von Gründen verweigert. Auch sein Vater verließ 1969 mit seiner zweiten Frau Bulgarien über den Libanon in Richtung USA. Armenier sind halt Weltbürger.



Abb. 1: Portrait von Eberhard UNDZHIYAN.

Foto: Privatarchiv

Ab 1946 bis zu dessen Schließung 1949 besuchte Eberhard ein Französisches College in Sofia, auf dem ihm eine umfassende Bildung vermittelt wurde und er auch Französisch lernte. 1952 legte er das Abitur an einem Bulgarischen Gymnasium in Sofia ab und hoffte wegen seiner Befähigung zum Zeichnen an der Kunsthochschule immatrikuliert zu werden, wurde aber abgelehnt. So wandte er sich seiner zweiten Neigung, der Biologie, zu und wurde 1953 zum Studium der Biologie und Geologie an der Sofioter Universität angenommen, wobei der Schwerpunkt auf einer biologischen Ausrichtung lag. Sein besonderes Interesse galt den Wirbeltieren. Der Geologie blieb er aber weiter zugetan.

Dabei fiel er während des Studiums mehrfach durch freisinnige, wohl auch prowestlich angehauchte Äußerungen auf, mit denen er aber keineswegs provozieren wollte. Einmal stand er kurz vor der Exmatrikulation. Gerettet wurde er vom renommierten Säugetierkundler Prof. Zolo PECHEV, damals Parteisekretär der Fakultät, der seinen Intellekt schätzte. Für höhere Weihen kam er damit aber nicht mehr in Frage. Seine Diplomarbeit behandelte die kleinen Säugetiere in der Region Plovdiv und in seiner ersten Publikation im Jahre 1955 ging es um die Wildkatze. Das Staatsexamen legte er 1958 ab.

Nun galt es eine Anstellung zu finden. Anfangs war er zeitweilig Chemielehrer, ging dann als Assistent ans Institut für Fischerei mit Aquarium nach Varna. Eine vielversprechende Chance bot sich 1960, als eine Stelle als Kurator am Regionalen Historischen Museum in Ruse frei wurde, für die er sich bewarb und angenommen wurde. Hier war er bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1994 tätig. Damit kehrte, er war ja inzwischen weitgehend auf sich allein gestellt, etwas Ruhe in sein Leben ein. Zur nun fälligen Etablierung gehörte 1966 die Eheschließung mit seiner Frau Diana, geborene VASILEVA, und 1967 wurde ihre Tochter Desislava geboren. Diese wanderte wie viele Bulgaren nach der Wende 1994 mit ihrem Ehemann nach Kanada aus. Hier konnte er sie auf seine alten Tage einmal für zwei Monate besuchen. Von dieser Amerikareise war er beeindruckt, doch nach seinen Berichten nicht nur begeistert. So verschlechterte sich durch die Einwanderung einer großen Zahl Hongkong-Chinesen vor der Angliederung des Stadtstaates an China im Raum Vancouver die wirtschaftliche Lage seiner Kinder erheblich.



Abb. 2: Eberhard UNDZHIYAN (rechts) mit Wolfgang BAUMGART während einer Exkursion im Tal des Schwarzen Lom in den frühen 1970er Jahren.

Foto: W. Baumgart

Die Anforderungen an einen Kurator eines Regionalen Historischen Museums in Bulgarien sind sehr vielfältig und Eberhard ging voll in den ihm gestellten Aufgaben auf. Mit einem technischen Mitarbeiter, der zugleich mit seinem Motorrad als Kraftfahrer fungierte und die Mobilität des Kurators absicherte, war der Museumsfundus zu ordnen und eine vielfältige nicht nur zoologische und botanische, sondern auch geologische, historische und andere Gegebenheiten zu berücksichtigende Schausammlung in Schuss zu halten sowie aktualisierte Vortrags- und Bildungsangebote zu erarbeiten. Immer wieder war gegen unsinnige Behördenvorgaben vorzugehen und um die Bereitstellung finanzieller Mittel zu ringen. In der Zeit seiner 34-jährigen Kurator-Tätigkeit wechselten die Direktoren achtmal, wobei die meisten kaum über fachliche Kompetenz verfügten, dafür aber zu guten Verbindungen zu kommunalpolitischen relevanten Mandatsträgern hatten und, um den Erhalt ihrer Posten bemüht, wenig Interesse an der Durchsetzung von Museumsbelangen zeigten. Ränkespiele und Intrigen beherrschte er, rein fachlich orientiert, kaum.

Das Spektrum der an das Museum gerichteten Anfragen betraf vor allem Fauna und Flora der

Region um Ruse sowie damit erforderliche Schutz- und Erhaltungsmaßnahmen. Darüber hinaus spielte aber auch die Paläontologie, Speläologie und Limnologie in dieser bemerkenswerten nordbulgarischen Karstregion eine herausragende Rolle und letztlich musste auch gegen die Ausweitung der für die Nationalpark-Struktur zerstörerischen Waldweide von Schweinen in der chaotischen Nachwendezeit sowie die Bekämpfung von Schadnagern Stellung bezogen werden. Weiten Raum in seinem Aktivitätsspektrum nahmen in den erst Jahren noch Freilanderhebungen ein. Mit dem Schlauchboot erkundete er die Donau. Häufig weilte er in der Krauskopfpelikan-Kolonie in Srebarna, wo er auch an der damals vielbeachteten Bildreportage von Lothar GÜTHERT (Leipzig) mitwirkte. Zudem besuchte er, teilweise auch als Beringer, nahezu alle vogelkundlich relevanten Gebiete Bulgariens.

Besonders eng war er jedoch mit den Lomtälern südlich von Ruse verbunden. Dabei nahm das Tal des Schwarzen Lom zwischen Pepelina und dem Zusammenfluss mit den anderen beiden Lom-Tälern (Weißer und Kleiner Lom) sowie die Flussabschnitte in letztgenannten im Gebiet um das Felsenkloster Nisovo und Pisanetz bzw. Svalenik einen besonderen Platz ein. Durch das zerklüftete Terrain sind die einzelnen Ortschaften hier zumeist nur auf weiten Umwegen miteinander verbunden. Regelmäßiges Hochwasser im Frühjahr verhindert in den Talgründen Wege- und Straßenbau.

Hier haben sich auch nach 1960 vor allem in den reich felsbestückten Hanglagen weiträumig ursprüngliche Wälder erhalten. Bis heute leben hier noch Wölfe *Canis lupus*, mit begünstigt durch Probleme bei der Kadaverentsorgung verendeter Haustiere, die nach wie vor in Wasengruben erfolgte. Inzwischen sind auch Goldschakal *Canis aureus* und Marderhund *Nyctereutes procyonoides* dazugekommen. Uhu sowie Kurzfangsperber, Schrei- und Zwergadler und Schlangendler fand man hier in kaum vorstellbarer Dichte. Auch der Sakerfalte gehörte zu den Brutvögeln und mit Schildkröten ihren Unterhalt bestreitende Steinadler brüteten zumindest noch in den 1980er Jahren in mehreren Paaren.

Die einst häufigen Gänsegeier waren bereits in den frühen 1950er Jahren verschwunden. Danach gab es nur noch rund 50 Schmutzgeier-Paare, deren Zahl sich um 1955 nahezu schlagartig auf fünf

reduzierte und die hier inzwischen ganz fehlen. Die Fotos vom Schmutzgeier am Horstplatz, die mir Lothar GÜTHERT freundlicherweise für Publikationen zur Verfügung stellte, entstanden am Brutplatz in Nisovo. Er profitierte wie ich und viele andere von der selbstlosen Zusammenarbeit mit Eberhard, der als Zeitzeuge alle Entwicklungen in den Lomtälern im Museum in Ruse dokumentierte.

Obwohl Eberhard sich selbst als Ornithologe sah, war er auch der Speläologie eng verbunden. Einen besonderen Platz nahm dabei die Tropfsteinhöhle am Orlova chuka (Adlerberg) im Tal des Schwarzen Lom ein, die 1941 von einem Hirtenjungen entdeckt worden war, deren Erschließung aber erst nach dem 2. Weltkrieg beginnen konnte. Dabei wirkte das Museum von Ruse aktiv mit. Von 1957–1992 stand sie unter dessen Ver-



Abb. 3: Eberhard UNDZHIYAN beim Vogelfang zur Beringung im Reserva Rupite nahe Petrich (SW Bulgarien).

Foto: Privatarhiv

waltung. Mit der Gründung des Nationalparks Rusener Lom ging sie schrittweise in dessen Verwaltung über, in die Eberhard als Experte für Zoologie aber mit kooptiert wurde.

Die Höhle ist 13.437 m lang und auf den ersten Kilometern für Touristen zugänglich. Sie ist seit 1978 als ein archäologisches Kulturmonument von nationaler Bedeutung eingestuft. Für Zoologen hat die eine konstante Temperatur von etwa 14 °C aufweisende Höhle als Fledermausquartier größte Bedeutung. Sie wird von rund 10.000 Exemplaren in 14 Arten bewohnt. Es überwiegen Langfußfledermaus *Myotis capaccinii*, Große Hufeisennase *Rhinolophus ferrumequinum* und Mehely-Hufeisennase *Rhinolophus mehelyi*.

Erstaunlich war für mich, dass die Fledermäuse die Höhle allabendlich nicht über den weiten, bei den Erschließungsarbeiten geschaffenen torartigen Eingang, sondern über ein nicht einmal zwei Meter im Durchmesser einnehmendes Loch in der Hangschräge verließen, in dessen Umgebung massenhaft Flügelreste lagen, offenbar das Werk von Wildkatzen, die die Flattertiere hier relativ mühelos erbeuten konnten. Warum die Fledermäuse trotzdem an dem kleinen Ausflugsloch festhielten, mag damit in Verbindung stehen, dass das vor Entdeckung der Höhle der einzige Zugang war, an dem auch nachdem sich andere Möglichkeiten boten aus Tradition festgehalten wurde. Für seine Aktivitäten in der Höhlen- und Fledermausforschung wurde Eberhard mit den Medaillen Bronze- und Silberne Fledermaus des Speläologen-Verbandes ausgezeichnet.

Nach den ersten erfolgreichen Jahren verschlechterte sich, auch auf Grund des einsetzenden wirtschaftlichen Niederganges des Landes, die Lage des Museums zunehmend. Es war in einer Ende des 19. Jh. erbauten Villa untergebracht. Diese verfiel mit den Jahren, weil es an Material und Handwerkern zur Instandsetzung fehlte. 1970 wurde die Schausammlung geschlossen und das Museum zog wegen Baufälligkeit mehrfach um. Dabei gingen auch wichtige Exponate verloren. Eberhard arbeitete von nun an zunehmend in der Nationalparkverwaltung Rusener Lom. Auf Grund seiner Sprachkenntnisse war er hier für internationale Beziehungen zuständig und als Übersetzer tätig. Als er dann 1994 auf Grund seiner Pensionierung aus dem Museumsdienst ausschied, wurde seine 1.600 Bücher umfassende Privatbiblio-

thek von den Behörden als Staatseigentum konfisziert. Dagegen eingeleitete rechtliche Schritte blieben erfolglos. Das war ein herber Verlust mit unabsehbaren Folgen für seine weitere Tätigkeit.

Trotzdem machte er weiter und sprühte bei unserem letzten Treffen von 2018 noch von Unternehmensgeist, obwohl er unübersehbar von Krankheit gezeichnet war. Darüber wurde aber nicht gesprochen. Eberhard UNDZHIYAN starb am 6. September 2024.

Seine Publikationsliste umfasst etwa 250 Titel, doch es dürften sicher nicht alle sein. Sie erschienen überwiegend in populärwissenschaftlichen Zeitschriften wie etwa *Priroda* (Natur) und *Priroda i znanie* (Natur und Wissen), Verbandszeitschriften wie *Low i ribolov* (Jagd und Fischerei), *Ribno stopanstvo* (Fischwirtschaft) und *Turist* (Tourist) oder auch Tageszeitungen wie *Naroden mladezh* (Volksjugend) oder *Dunavska pravda* (Donau pravda). Da überwiegend mit tagesaktuellen Anliegen in Verbindung stehend und zudem in Bulgarisch abgefasst, würde eine Auflistung hier wenig Sinn machen. Trotzdem sollen einige ausgewählte Arbeiten von grundsätzlicherer Bedeutung Eberhard UNDZHIYANs im Anhang aufgeführt werden. Sie zeigen, wie umfassend sein enzyklopädisches Wissen war, was uns mehr als nur Bewunderung abnötigen dürfte. Heute gelten Wissenschaftler meist erst dann als renommiert, wenn sie sich über Jahre mit einer oder wenigen Thematiken befassen. Bei Eberhard UNDZHIYAN war das umgekehrt. Er konnte sich in einem Jahr aus eigener Anschauung zu rund einem Dutzend unterschiedlichster Probleme fundiert äußern und machte so Wissenschaft für breite Bevölkerungskreise verständlich und interessant, ohne dabei ins Rampenlicht zu streben. Mir war es vergönnt über Jahrzehnte zu seinen Freunden zu gehören.

Literatur

- UNDZHIYAN, E. (2022): Eberhard Hrachiya Undzhiyan, written by himself, arranged by year, with notes on his family, as well as on the „Nature“ department of the Regional History Museum Ruse. - Proceedings of the museums of the Northeast Bulgaria 23: 228-240 (in Bulgarian).
- BOEV, Z. (2024): Eberhard Undzhiyan, a bio-bibliography of a distinguished bulgarian ornithologist on the occasion of his 90th birthday. - Proceedings Regional Museum of History Ruse XXIII: 458-483 (in Bulgarian, English summary).

Anhang

Eberhard UNDZHIYAN: Ausgewählte wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Publikationen, die seine Vielseitigkeit veranschaulichen.

- UNDZHIYAN, E. (1955): Wildcat (*Felis silvestris* Schreber). - Priroda iznanie 2: 13-15 (in Bulgarian).
- DONCHEV, S.; UNDZHIYAN, E. (1961): The river warbler, *Locustella fluviatilis* (Wolf), a new species for our avifauna. - Bulletin of the Zoological Institute and Museum, BAS 10: 387-389 (in Bulgarian).
- UNDZHIYAN, E. (1966): The Yelkouan shearwater, *Puffinus puffinus yelkouan* (Acerbi) near Rousse. - Mitteilungen des Volksmuseums - Russe, 2: 224-225 (in Bulgarian).
- UNDZHIYAN, E. (1966): A new locality of the sheltopuzik, *Ophisaurus apodus* (Pallas). - Mitteilungen des Volksmuseums - Russe, 2: 226-228 (in Bulgarian).
- BESHKOV, W.; UNDZHIYAN, E.; SIMEONOV, S.; DARAKCHIEV, Z. (1967): New data on the distribution of some amphibians and reptiles in Bulgaria. - Bulletin of the Zoological Institute and Museum, BAS, 26: 5-10 (in Bulgarian).
- UNDZHIYAN, E. (1968): Über den Weidensperling - *Passer h. hispaniolensis* (Temminck, 1820) - in Nordost-Bulgarien. - Mitteilungen des Volksmuseums - Russe 3: 245-259 (in Bulgarian, German summary).
- UNDZHIYAN, E. (1968): A new guest in the animal world of Bulgaria - Common raccoon dog (*Nyctereutes procyonoides*). - Dunavska pravda: 234/ 06.10.1968 (in Bulgarian).
- UNDZHIYAN, E. (1974): Eurasian collared dove. - Dunavska pravda, 110/ 25.05.1974 (in Bulgarian).
- UNDZHIYAN, E. (1979): Scorpions and scolopendras in our area. - Dunavska pravda, 231/ 23.11.1979 (in Bulgarian).
- UNDZHIYAN, E.; BROWN D. (1984): Birds of prey along the Danube (from Svishtov to Silistra). - Ornitologicheski informatsionen byuletin, BAS, 15-16: 34-49 (in Bulgarian).
- UNDZHIYAN, E. (1985): Winter guests along our Danube. - Dunavska pravda, 22/ 26.01.1985 (in Bulgarian).
- PROFIROV, L.; UNDZHIYAN, E. (1985): Breeding avifauna of the Rousenski Lom National Park. - In: International symposium on Project MAB-8 (UNESCO) Protection of natural areas and the genetic fund they contain, 23-28 September 1985, Blagoevgrad, Sofia. B4S, 213-227 (in Bulgarian).
- KARAPETKOVA, W.; UNDZHIYAN, E. (1988): The ichthyofauna of the river valley of the Rusenski Lom River. - Hydrobiology, BAS, 32: 44-49 (in Bulgarian Russian and English summaries).
- UNDZHIYAN, E. (1995): Pig farmers and officials kill the unique park „Rusenski Lorn“. Utro, Ruse, 14.01.1995 (in Bulgarian).
- VALKOVA, N.; UNDZHIYAN, E. (1996): Der Nationalpark Landschaftsschutzgebiet Lom. - Edition of the Ruse Forestry Combine. Leaflet (in Bulgarian and German).
- UNDZHIYAN, E. (1999): Research on vertebrates in the valley of the Lom rivers and the territory of the Rusenski Lom Nature Park, Ruse and Razgrad Region. Part II. Bats. - Directorate of the „Rusenski Lom“ Nature park. Ruse. Agava Publishing House 1-32 (in Bulgarian).
- UNDZHIYAN, E. (2000): Die Lurche und Kriechtiere des Lomtales und des Naturparkes „Russenski Lom“, Bezirke Russe und Rasgrad - Nordostbulgarien. - Directorate of the „Rusenski Lom“ Nature Park. Ruse, 88 S. (in Bulgarian German summary).
- UNDZHIYAN, E. (2001): Around Ruse, along the valleys of Cherni Lom from Pepelina to Ivanovo Bryag. - Ruse, 226/03.10.2001 M 4-5 (in Bulgarian).
- UNDZHIYAN, E. (2005): Some true stories about a peregrine falcon, a family of hawks and a rogue cat. Bryag. - Ruse, 47 /2094/ 28.02.2005 (in Bulgarian).
- UNDZHIYAN, E. (2011): Die Wirbeltiere des Lomtales und des Naturparkes „Russenski Lom“, Bezirke Russe und Rasgrad, Nordostbulgarien. - Proceedings of the Rousse Regional Museum of History, 14: 424-474 (in Bulgarian, German summary).

Wolfgang Baumgart

ORNITHOLOGISCHE MITTEILUNGEN



Bestellschein

ORNITHOLOGISCHE MITTEILUNGEN, die Monatszeitschrift für Vogelbeobachtung, Feldornithologie und Avifaunistik, beinhaltet Beiträge aus allen Bereichen der Ornithologie. Es werden vor allem Originalarbeiten, aber auch Übersetzungen aus dem Russischen zu verschiedenen Themen der Vogelkunde, einschließlich der Geschichte der Ornithologie, veröffentlicht. Außerdem enthalten die Hefte kritische Diskussionsbeiträge, Kurzmitteilungen, Nachrichten, Tagungsberichte, Buchbesprechungen u.v.m. Der Abonnementpreis beträgt zur Zeit pro Jahrgang 50,00* € (zzgl. Versandkosten). Einzelhefte kosten 5,00 €, Doppelhefte 10,00 € (zzgl. Versandkosten).

- ☐ Ich bestelle die Zeitschrift **ORNITHOLOGISCHE MITTEILUNGEN** regelmäßig zum Jahresabopreis von 50,00* € (zzgl. Versandkosten). Bitte liefern Sie mir die Zeitschrift ab dem laufenden Jahrgang. Abbestellungen bis spätestens zum 1. November, ansonsten erfolgt eine Verlängerung des Abonnement um ein Jahr. * Stand: Oktober 2019

- ☐ Bitte informieren Sie mich über die Inhalte zurückliegender Hefte.

Absender

Name

Vorname

Straße

PLZ Ort

E-Mail

Datum, Unterschrift

Widerrufsrecht: Mir ist bekannt, dass ich die Abonnement-Bestellung innerhalb einer Woche schriftlich widerrufen kann. Die rechtzeitige Absendung ist ausreichend (Poststempel). Dies bestätige ich mit meiner

2. Unterschrift

Bitte senden Sie die Bestellung an:

Ornithologische Mitteilungen

Ubbo Mammen

Buchenweg 14

D - 06132 Halle/Saale

E-Mail: ubbo.mammen@ornithologische-mitteilungen.de